



Genau wie Fussball ist Nachhaltigkeit nicht nur etwas für Profis. Jede:r kann etwas für die Umwelt tun, zum Beispiel weniger Fleisch essen oder mit dem Velo ans Grümpi fahren.

NACHHALTIG KICKEN MIT DEM WWF

Am 11. September traten 14 Teams zum ersten WWF-Grümpelturnier an. Damit will der WWF zeigen, dass Nachhaltigkeit auch im Sport ein Thema ist – und ausserdem Spass macht.

Bern-Breitenrain, 13.30 Uhr: Rund um den Fussballplatz des FC Breitenrain, von den Fans «Spitz» genannt, tummeln sich über 300 sportbegeisterte Frauen, Männer und Kinder. Viele gehören einem der 14 Grümpi-Teams an, etwa dem FC Olympique Bärnoise oder natürlich dem FC WWF. Nicht alle Teams sind gleich ehrgeizig unterwegs: Während sich die Spielerinnen des FC Penthesilea zum Beispiel fachgerecht aufwärmen, beugen andere Teilnehmende der Unterzuckerung vor, indem sie sich erst mal etwas zu essen holen. Dass hier kein gewöhnliches Plauschturnier stattfindet, erkennt man einerseits daran, dass an den Buvetten ausschliesslich vegetarische Speisen angeboten werden, und an-



GEMEINSAM SIND WIR STARK!

Eine Hecke stutzen, mit Kindern einen Bach unter die Lupe nehmen oder beim nachhaltigen Fussball-Grümpeltturnier Tombola-Lose verkaufen. Mit unseren Freiwilligen Partner:innen draussen zu sein, macht Spass und gibt mir Energie! Seit vier Jahren gestalte ich nun die Tätigkeiten des WWF Bern, Solothurn und Oberwallis als Freiwilligenkoordinatorin mit und freue mich über die stetig wachsende Community. Bei Einsätzen mit Bauern, Fischern und seit neustem auch mit einem Fussballverein, erreichen wir auch viele Menschen ausserhalb «unserer Bubble». Mit den verschiedensten Menschen etwas auf die Beine zu stellen und Neues auszuprobieren – das ist es, was ich an meiner Arbeit liebe!

Du kannst dich beim WWF vielfältig engagieren: Ob draussen in der Natur, im Regiobüro, an einem Event oder bei einer Klimadebatte – Mitmachen bei einer guten Sache stellt auf. Nach einem gemeinsamen Einsatz bleibt das tolle Gefühl, etwas Sinnvolles getan zu haben und Teil einer Community zu sein. Es gibt Kraft in herausfordernden Zeiten mit vielen anderen am gleichen Strick zu ziehen, oder mit anderen Worten – in die gleiche Richtung zu kicken. Ich freue mich schon auf den nächsten Einsatz! Bist du dabei?

A. Koprio

Angelika Koprio

Das OK des WWF-Grümpeltturniers, Nicolas Kehrli, Ex-Profifussballer und Angelika Koprio, Verantwortliche Freiwilligenkoordination beim WWF, zusammen mit Matronat Flavia Wasserfallen, SP-Nationalrätin und Mitglied des FC Helvetia.



dererseits an den WWF-Plakaten und am WWF-Infostand, an dem man mit etwas Losglück Matchtickets oder ein signiertes YB-Trikot gewinnen kann. Tipps für mehr Nachhaltigkeit erhält man, wenn man am Glücksrad dreht. Nicht alle Tipps stossen bei den Jüngsten auf Begeisterung: «Kalt duschen – uuh nei!», heisst es etwa. Dass man Essen nicht wegwirft und Spielsachen weiterverschenkt, finden hingegen alle super.

Spiel und Spass statt erhobener Zeigefinger

Auf den ersten Blick mag es erstaunen, dass sich der WWF mit Fussball beschäftigt. Angelika Koprio ist Freiwilligen-Koordinatorin beim WWF Bern und selbst Juniorinnen-Tainerin. Sie erklärt: «Es bringt wenig, wenn wir nur mit Leuten kommunizieren, die sich sowieso schon für die Umwelt einsetzen. Wir müssen damit die breite Öffentlichkeit erreichen, und zwar nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern indem wir zeigen, dass Nachhaltigkeit Spass macht.» Als die WWF-Klimagruppe ein Projekt für die Berner Nachhaltigkeitstage suchte, schlug sie deshalb ein Fussball-Grümpeltturnier vor.

Berner Quartierclub als Gastgeber

Beim FC Breitenrain fand Angelika Koprio offene Türen – und einen Vorstand, der bereit war, sich für mehr Nachhaltigkeit zu engagieren. Der FC Breitenrain stellte nicht nur seine Infrastruktur zur Verfügung, sondern half auch tatkräftig beim Anlass mit und rührte im Vorfeld die Werbetrommel. Dafür darf er den Erlös der Tombola für Nachhaltigkeitsprojekte einsetzen. Geplant ist nämlich,

dass eine Gruppe von Freiwilligen bestehend aus Interessent:innen des FC Breitenrain und der WWF-Klimagruppe zusammen eine Nachhaltigkeitsstrategie für den Verein erarbeiten. Eine Neuerung wurde bereits vor dem Turnier umgesetzt: Das Bier wird seit Ende August nur noch in Pfandbechern ausgetrenkt.

Nachhaltigkeit – ein Thema im Spitzensport

Seitens der Stadt Bern besteht ebenfalls Interesse an einer Nachhaltigkeitsstrategie im Bereich Sport. Was den Spitzensport betrifft, hat bis jetzt der FC Basel die Nase vorn. Falls sich YB den Nachhaltigkeits-Meistertitel holen möchte, müsste der Club zum Beispiel auf Mehrweggeschirr umstellen oder eine vegetarische YB-Wurst ins Sortiment aufnehmen. Eine andere Möglichkeit wäre etwa, zu Auswärtsspielen im nahen Ausland mit dem Zug zu reisen, anstatt zu fliegen. Der Wille, in diese Richtung zu gehen, ist vorhanden, wie Christoph Spycher, Verwaltungsrats-Delegierter Sport bei YB, sagt: «Dass das Grümpeltturnier im Rahmen der Berner Nachhaltigkeitstage ausgetragen wird, ist ein starkes Zeichen. Auch wir bei YB machen uns laufend Gedanken, wie wir uns noch klimafreundlicher verhalten können.»

Für das WWF-Grümpi gilt jedenfalls, was SP-Nationalrätin und Fussballfan Flavia Wasserfallen gesagt hat: «Fussball verbessert das Klima – zwischenmenschlich und für unseren Planeten.» Alle Teams spielten fair, freuten sich, wenn Schwächeren eine gute Aktion gelang und feierten am Schluss gemeinsam. ■

Sara Ferraro





LACHS IN SICHT

Das WWF-Projekt Lachs Comeback trägt Früchte: In etwa zehn Jahren könnte der Wanderfisch wieder in den Schweizer Gewässern heimisch werden – wenn die Bedingungen bis dahin stimmen.

Was Lachse auf sich nehmen, um aus einem Meer zu ihrem Geburtsort zurückzukehren, grenzt an eine olympische Leistung: Tausende Kilometer legen die Fische zu ihren heimischen Gewässern zurück, um dort ihre Eier abzulegen – wahrlich eine Meisterleistung.

Noch vor etwa 100 Jahren konnte man diese Wanderung auch in der Aare, Thur, Töss oder Reuss beobachten. In Bern schwammen die Lachse regelmässig bis ins Berner Oberland und waren beliebte Speisefische. Heute gilt der Atlantische Lachs hierzulande als ausgestorben. «Und das wollen wir ändern», sagt Christian Hossli, Leiter des WWF-Projekts «Lachs Comeback». Seit 15 Jahren setzt sich der WWF aktiv für die Rückkehr der Lachse ein. «Die grössten Hindernisse für die Rückkehr stellen die Wasserkraftwerke entlang des Rheins dar», erklärt Hossli. Fehlende Fischtreppe, verbaute Flussufer und nicht zuletzt schlechter gewordene Wasserqualität haben dazu geführt, dass sich der Lachs aus der Schweiz verabschiedet hat.

Gemeinsam mit nationalen und internationalen Umweltorganisationen macht sich der WWF dafür stark, dass die Betreiber der Wasserkraftwerke sich des Problems annehmen und reagieren, etwa mit der Installation von Fischtreppe. Dadurch werden die Lachse gefahrlos um die Hindernisse geleitet und können ihre Wanderung unbeschadet fortsetzen. Erste Erfolge zeichnen sich ab: Von der Nordsee bis Gerstheim, etwa 100 Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt, ist der Rhein für den Wanderfisch inzwischen durchgängig. «Der Lachs ist also nur noch drei Fischpässe davon entfernt, in Basel anzukommen», gibt sich der WWF-Experte optimistisch. So könnte der

Lachs im besten Fall in zehn Jahren auch in Solothurn wieder heimisch werden, glaubt Hossli.

Bis dahin gibt es noch viel zu tun. Damit die Fische auch bleiben bzw. wiederkommen, sind saubere, vernetzte und vielfältige Gewässer essenziell. Deshalb initiiert und koordiniert der WWF Projekte in den wichtigsten Zuflüssen des Rheins, um dort die potenziellen Lebensräume des Lachses aufzuwerten – Das hilft nicht nur dem Lachs, sondern auch vielen anderen Gewässerbewohnern.

«Wir möchten natürlich auch die Bevölkerung auf das Lachs Comeback aufmerksam machen», sagt der Projektleiter. Nachdem in Basel bereits erfolgreich die ersten Kampagnen gelaufen sind, will der WWF nun auch verstärkt in den anderen Lachs-Regionen, so auch in Bern, für das Projekt werben. Damit sollen etwa Mitstreiter:innen gefunden werden, die dabei helfen, das Lachs Comeback zu unterstützen und bekannter zu machen. Hossli hofft auch, dass sich weitere Kooperationen ergeben. Vielleicht findet sich ein Berner Unternehmen, das beispielsweise ein lachsfarbenes Produkt verkauft und mit ihm das WWF-Projekt bewerben will? Vorschläge sind willkommen! ■

Julia Deshkin



«BÖIMIG UND SCHITTER»

Es gibt Sonnenschein und Wolken, nicht nur im Wetterbericht, sondern auch in Bezug auf unseren Umgang mit der Umwelt. Der WWF Bern adelt in jeder Ausgabe ein «böimiges» und tadelt ein «schitteres» Beispiel. Und wir suchen Sie als Leserreporter:in dafür. Senden Sie uns per Mail ein Foto Ihrer Beobachtung an info@wwf-bern.ch, mit einem kurzen Text und einer genauen Ortsbeschreibung. Die «böimigsten» und die «schittersten» Beispiele werden publiziert.



Böimig Auf einer kleinen Wiese vor dem Kirchgemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde in Lyss brummt und summt es seit diesem Sommer. Der Grund dafür ist die neu geschaffene Bienenweide. Wo vor wenigen Monaten noch eine Rasenfläche war, blüht heute eine Vielfalt an Blumen und Gräsern, die den Bienen wertvolle Blütenpollen liefern. Da sich Bienen nur in den Wintermonaten in ihrem Stock befinden und vom Honig ernähren, benötigen sie für die restliche Zeit ein ausreichendes Angebot an Blütenpflanzen. Mit der angelegten Bienenweide ist vor dem Lysser Kirchgemeindehaus fast ganzjährig ein ausreichendes Angebot an solchen «Bienenfutterpflanzen» sichergestellt. ■
*Elina Villard,
Co-Redaktorin WWF Bern*



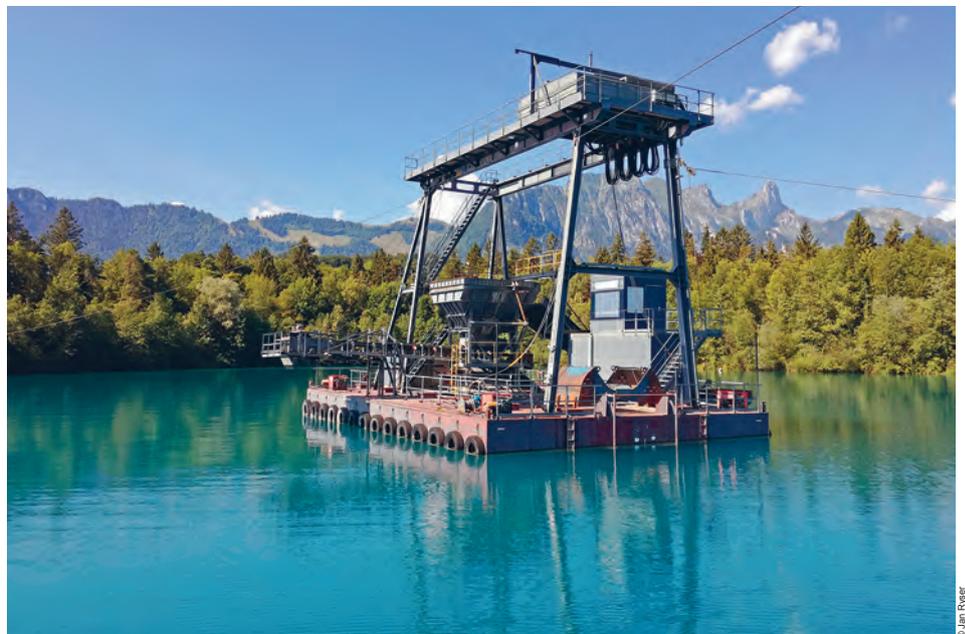
Schitter Traurig, aber wahr: Auch in diesem Jahr werden noch neue Häuser gebaut und bezogen, die keine aktive Sonnenenergie-Nutzung haben. Diese Häuser sind gegen Süden exponiert. Wie kann es sein, dass weder auf dem Dach noch an der Fassade Solarpanels installiert sind? Damit könnte mindestens ein Drittel des Stromes produziert werden, der im Haus verbraucht wird.
An der Rentabilität liegt es nicht. Mit der Eigenstromnutzung ist eine Solaranlage nach rund zehn Jahren amortisiert. Mit der momentanen Rückspeisevergütung dauert es nochmals weniger lange. Hat das Architekturbüro oder die Besitzerin/der Besitzer nicht daran gedacht? ■
Jörg Rüetschi, Projektleiter WWF



KEIN WEITERER KOMPROMISS IM AUENSCHUTZ

Im Kanderdelta bei Einigen wird seit Jahrzehnten Kies abgebaut, einerseits bei der Mündung, wo die Kander immer neuer Kies ablagert, andererseits in einer kleinen, separaten Bucht nördlich davon. Seit dreissig Jahren ist das gesamte Kanderdelta als Auengebiet von nationaler Bedeutung inventarisiert. Nur in zwei weiteren Deltas der Schweiz gibt es noch eine kleine Dynamik in der Entwicklung, im Reussdelta am Urnersee und in der Bolle di Magadino im Tessin, wo der Kiesabbau vor einigen Jahren wegen des Auenschutzes eingestellt werden musste.

Die Betreiberfirma Vigier hat ein Gesuch für den Abbau einer weiteren Million Kubikmeter Kies im Baggerloch gestellt. Dagegen hat der WWF und auch Pro Natura Einsprache erhoben. In der Folge hat die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ein Gutachten



Das Baggerloch: Weit weg von natürlichen, flachen Kiesflächen.

erstellt und der Kanton hat eine Studie in Auftrag gegeben, um die Dynamik der Auenentwicklung ohne weiteren Kiesabbau und eine mit weiterem Abbau zu untersuchen. Beide kamen zum Schluss, dass ein weiterer Abbau mit dem Auen-schutz nicht vereinbar ist. Mit jeder Variante braucht es Jahrzehnte, bis das Baggerloch aufgefüllt ist und sich das gesamte Auengebiet soweit entwickeln

kann, dass die typischen, vielfach sehr seltenen und stark bedrohten Arten genug Lebensräume haben. Der Flussuferläufer brüdet im Kanton Bern nur noch in wenigen Paaren in diesem Delta und weiter oben an der Kander.

Nachdem wir der Vigier vor dreissig Jahren entgegengekommen sind und einem weiteren Abbau im Mündungsgebiet der Kander zugestimmt haben, stel-

len wir uns jetzt auf den Standpunkt, dass die letzten Auengebiete einen umfassenden Schutz dringend nötig haben und keinen weiteren Aufschub von 50 bis 100 Jahren (!) erdulden können. Auch so braucht es eine bis zwei Generationen, bis das Kanderdelta einen natürlichen Zustand erreichen wird. ■

Jörg Rüetschi, Projektleiter WWF

ZWEI NEUE GESICHTER BEIM WWF BERN!

ELENA MACHT'S SPASS BEIM WWF ANZUPACKEN



Ich freue mich riesig als Praktikantin Einblicke in die Welt des Umwelt- und Naturschutzes zu erhalten. In meinem Geographie- und Biologiestudium habe ich mich zwar bereits viel mit diesen Themen auseinandergesetzt, doch habe ich schon länger gehofft, bei einer NGO arbeiten und etwas bewegen zu können. Schliesslich möchte ich weiterhin in einer gesunden Umwelt leben und meinen Hobbies wie Wandern, Klettern, Biken, Langlaufen etc. nachgehen können. Dank dem Masterstudium an der Universität Bern habe ich Einblick in das Gebiet der (nachhaltigen) Landwirtschaft erhalten. Dieses spannende und vielseitige Thema ist für die heutige Gesellschaft von enormer Bedeutung, denn meiner Meinung nach liegt darin ein grosses Potential, um Herausforderungen im Umweltbereich anzugehen. Es gefällt mir sehr - neben vielen anderen spannenden Tätigkeiten-, im Rahmen von «Natur verbindet» die Realität auf Bauernhöfen kennenzulernen und mit Freiwilligen zusammen anzupacken! Denn was gibt es Besseres, als sich in der Natur zu bewegen, sich auszuzeichnen und dabei noch Gutes zu bewegen? ■

Elena Paganoni

LAURA BLUM - DIE KREATIVE!

WWF Büro, Bern, Mai 2021. Die Frau hat Mut. Ohne sich anzumelden, ohne zu fragen, ob es auch passt, kommt sie bei uns vorbei und steht jetzt in meinem Büro.

Sie zeigt mir ihr Bewerbungsdossier. Sie war drei Jahre ohne Job, ein Umstand, der in vielen Personalbüros die Alarmglocken klingeln lässt. Doch die Frau, die vor mir steht, erzählt begeistert von ihrer Tierliebe und ihrem Willen, sich für die Natur einzusetzen und wieder einer Arbeit nachzugehen. Sie begeistert auch mich mit ihrer Entschlossenheit und ihrer Präsenz. Ihr Mut, so beschliessen wir im Team, soll belohnt werden. Wir geben Laura die Chance, bei uns, mit uns, den Wiedereinstieg ins Berufsleben in die Hand zu nehmen.



Wir, Laura ebenso wie ich, lassen uns von der Stiftung IPT begleiten. IPT unterstützt seit 50 Jahren die Eingliederung beruflicher Wiedereinsteiger:innen. Bei Laura läuft's gut. Wir verlängern ihren Einsatz Monat um Monat, und nach einem Jahr entschliessen wir uns, sie zu 30 Prozent beim WWF Bern anzustellen.

Mit ihrer Kreativität und ihrer Persönlichkeit ist Laura eine Bereicherung für unser Büroteam und die ganze WWF-Community! Ihr und unser Mut haben sich ausbezahlt! Wir haben eine prima Mitarbeiterin gewonnen, und Laura hat endlich wieder eine sinnvolle Arbeit und – wichtig! - eine Tagesstruktur. Und sie ist Teil eines lustigen Teams.

Mein Fazit: Ich wünsche vielen Firmen und Organisationen den Mumm, jemandem mit einem schwierigen Hintergrund eine Chance zu geben – auch das ist Nachhaltigkeit! ■

Angelika Koprio



Schilf entfernen macht Spass!

MEHR ALS NUR DIE LIEBE ZUR NATUR

An einem kalten Wintertag am Waldrand anpacken und Schilf aus einem Moor entfernen, wer macht das schon freiwillig? Ganz viele. Um genau zu sein, sind jährlich rund 200 Freiwillige des WWF Bern bei Natureinsätzen dabei. Hinzu kommen viele weitere Freiwillige, die sich auf unterschiedlichste Art und Weise beim WWF Bern einbringen.

Zu jedem Einsatz gehört der Plausch

Die Freiwilligen organisieren Einsätze und Events, kontrollieren die Anzahl Fischotter im Kanton, helfen beim Fundraising oder beim Betreuen der Webseite mit. Interesse und Knowhow der Freiwilligen können so optimal eingesetzt werden und alle leisten auf ihre Art einen wichtigen Beitrag für eine intakte Umwelt. Hinter dem Engagement für den WWF steckt für die meisten Freiwilligen mehr als nur die Verbundenheit zu Natur und Umwelt. Das Miteinander und die gute Verpflegung werden an den Helfer:inneneinsätzen gross geschrieben. Das gemeinsame Zmittag vom Feuer, ein Schwatz sowie ab und zu ein Schnäppli gehören ebenso zu einem Tag in der Natur, wie die Arbeit an sich. Auf diese Weise findet ein schöner Austausch statt und die Freiwilligen lernen sich untereinander besser kennen. Vom Schulkind bis zur Seniorin setzen sich alle gemeinsam für die Umwelt ein und packen beispielsweise bei einem Renaturierungsprojekt mit an. Auch

wenn die Hintergründe oder der Alltag der Freiwilligen ganz unterschiedlich sind, so verbindet sie ihr Engagement beim WWF.

Herz der Freiwilligenarbeit

Dass der WWF und viele andere gemeinnützige Organisationen ihre Ziele nur dank der Unterstützung von Freiwilligen erreichen können, ist klar. Was die Freiwilligenarbeit beim WWF Bern auszeichnet, ist nicht nur das starke Zusammenhörigkeitsgefühl innerhalb der WWF-Community, sondern auch deren Organisation. Diese ist mehrschichtig und breit aufgebaut. Von Menschen, die sich aktiv an Einsätzen in der Natur beteiligen, über den Vorstand bis hin zu Freiwilligen, die ihre spezifischen Kompetenzen einbringen, wie dies beispielsweise im Redaktionsteam der Fall ist. Das Herz der Freiwilligencommunity des WWF Bern bilden die sechs Kerngruppen, die sich intensiv mit einem Thema auseinandersetzen und Events so-

wie Einsätze für andere Freiwillige organisieren. Dazu gehört zum Beispiel die Wassergruppe, die sich aktiv für den Erhalt sowie den Schutz der natürlichen Gewässer einsetzt und regelmässig Exkursionen durchführt oder Revitalisierungsprojekte initiiert. Insgesamt zählt der WWF Bern rund 1000 Personen im Freiwilligenpool, die regelmässig über zahlreiche Einsätze, Kurse und weitere Angebote informiert werden.

Zusammenarbeit über den WWF hinaus

Die Freiwilligen dürfen sich und ihre Ideen beim WWF Bern einbringen. Sie erhalten wo nötig Unterstützung und bringen immer wieder eigene Projekte ins Rollen. Ein Beispiel hierfür ist das Grümpelturnier, das von der Klimagruppe zusammen mit dem FC Breitenrain organisiert wurde. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, Sportvereine nachhaltiger zu machen. Ein anderes Projekt stammt von der Naturwerkgruppe. Diese hat die sogenannten BIDI ins Leben gerufen. BIDI sind Biodiversitäts-Gutscheine, mit denen man bei teilnehmenden Geschäften und für gewisse Dienstleistungen bezahlen kann. An Natureinsätzen erhalten die Teilnehmenden BIDI als Anerkennung fürs Mitmachen. Der WWF Bern sucht aktiv die Zusam-



*Helferinnen
beim WWF-Lauf
in Thun im
Frühling 2022*

menarbeit mit anderen Akteuren, die sich für die Umwelt einzusetzen wollen. So entstehen viele spannende Begegnungen, sei es mit Fussballer:innen, Fischer:innen und Landwirt:innen. Wer sich beispielsweise beim Projekt «Natur verbindet» engagiert, hilft Landwirt:innen dabei, die Umwelt ökologisch aufzuwerten. Mit einfachen Mitteln kann so die Biodiversität gefördert werden. Gleichzeitig können die Freiwilligen im Austausch mit den Landwirt:innen viel neues lernen. Ein echter Mehrwert für alle Beteiligten!



Eine lustige Truppe draussen im Einsatz

Sie sorgt für das Wir-Gefühl

Angelika Koprio ist für die Freiwilligenkoordination verantwortlich. Sie sorgt dafür, dass die Arbeit mit und zwischen den Freiwilligen reibungslos funktioniert. In dieser Rolle koordiniert, vernetzt, verdankt, kommuniziert und übernimmt sie administrative Arbeiten für die Freiwilligen, damit diese sich auf die «schönen» Sachen konzentrieren können. So hat Angelika den Erfolg der Freiwilligenarbeit beim WWF Bern massgeblich mitgestaltet. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaf-

fen, sinnvolle Tätigkeiten anzubieten sowie Anerkennung für das Engagement der Freiwilligen, haben für sie hohe Priorität. Und nicht zuletzt: Die Einsätze sollen Spass machen! ■

Elina Villard, Co-Redaktorin

Du möchtest auch mitanpacken? Auf der letzten Seite findest du die aktuelle Agenda mit allen Aktivitäten, die in den nächsten Monaten stattfinden. www.wwf-be.ch/aktiv-werden.

AGENDA

WWF-Aktivitäten vom 14. November 2022 bis 5. März 2023

WAS	WER	WANN	WO	WEITERE INFORMATIONEN
Mitgliederversammlung WWF Bern und öffentliche Filmvorführung des Films «Trift» mit anschließender Frage- und Diskussionsrunde	Mitglieder Ab 19.00 Uhr alle, die sich für das Wasserkraftprojekt Trift interessieren	22. Nov., 18.00-21.00 Uhr	Bern	Anmeldung bis 17. Nov. unter www.wwf-be.ch/agenda
Natur verbindet: Einsatz beim Imker	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	26. Nov., 09:00-16.00 Uhr	Neuenegg	Anmeldung bis 13. Nov. unter www.wwf-be.ch/agenda
Natureinsatz Steckibach	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	3. Dez., 9-16 Uhr	Worb	Anmeldung bis 1. Dez. unter www.wwf-be.ch/agenda
Natureinsatz Hirschenmösl	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	17. Dez., 9-16 Uhr	Bremgartenwald, Bern	Anmeldung unter 15. Dez. www.wwf-be.ch/agenda
Natureinsatz Riedern	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	14. Jan., 9-16 Uhr	Riedern	Anmeldung bis 12. Jan. unter www.wwf-be.ch/agenda
Natureinsatz Aare	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	28. Jan., 9-16 Uhr	Elfenau, Bern	Anmeldung bis 26. Jan. unter www.wwf-be.ch/agenda
Natureinsatz Lörmoos	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	11. Feb., 9-16 Uhr	Herrenschwanden	Anmeldung bis 9. Feb. unter www.wwf-be.ch/agenda
Natureinsatz Bottigenmoos	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	25. Feb., 9-16 Uhr	Niederbottigen	Anmeldung bis 23. Feb. unter www.wwf-be.ch/agenda
Natureinsatz Eymatt	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	11. März, 9-16 Uhr	Eymatt, Bern	Anmeldung bis 9. März unter www.wwf-be.ch/agenda

Impressum:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin.

Auflage: 19 700 (Deutsch), 1900 (Französisch)
Redaktion: Elina Villard und Anina Kistler

Grafik: www.muellerluetolf.ch
Druck: Bubenber Druck- und Verlags-AG, Bern